

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Die Zoll- und Handelsfrage.

▲ Berlin, 3. Jan. Die Verhandlungen der Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs in der Zollfrage haben nur während der eigentlichen Festtage eine kurze Unterbrechung erfahren. Dieselben werden indessen mit einer so strengen Verschwiegenheit von beiden Seiten betrieben, daß, wo und was immer über den Fortgang derselben, namentlich auch durch die Zeitungen in die Öffentlichkeit dringt, vorerst lediglich auf Vermuthungen gegründet sein kann. Es wird daher rathsam sein, diesen Maßstab besonders an solche Mittheilungen über den fraglichen Gegenstand zu legen, die in die Sprache sicheren Wissens gekleidet sind. Nur über die preussischerseits festgehaltene Grundansicht vermag ich Ihnen zu verbürgen, daß die wesentlichen Punkte des bekannten Programms — keine Zolleinigung mit Oesterreich und durchaus freie Selbstbestimmung hinsichtlich notwendiger Tarifänderungen — nach wie vor als allein maßgebend gelten werden. Daß schon jetzt ein Handelsvertrag mit Oesterreich geschlossen werden kann, obgleich, wie man früher wünschte und hoffte, der Zollverein, abgesehen von seiner Erweiterung nach dem Norden, nicht als von den alten Grenzen umschlossen angesehen werden darf, und daß die Bereitwilligkeit zum Abschluß eines solchen Vertrags der bekannten Forderung der Priorität für die Bildung eines Deutschen Zollvereins nicht widerspricht, erhellt genugsam aus dem erfolgten Abschluß der Verträge mit den Thüringischen Staaten und Braunschweig auf Grund des Septembervertrags und der hierdurch erfolgten Neubildung eines Zollvereins, wenn auch von geringerer Ausdehnung. Hinsichtlich der Coalition scheint allerdings der Wunsch, den namentlich die Neue Münchener und die Kasseler Zeitung wiederholt angedeutet haben, sich zu erfüllen. Die betreffenden Regierungen werden die Hände frei bekommen und die Eingangszölle auf fremde Fabrikate auf eine beliebige Höhe bringen können oder, wie sich die genannten Blätter ausdrücken: „für ihre Gewerbe einen wirksamern Schutz herstellen, wie es ihre Interessen erheischen.“ Es wird sich aber wol erst zeigen müssen, ob die Bildung der erstgenannten „eigenen dritten Gruppe“ auf solchen Grundlagen von sämtlichen Regierungen der noch bestehenden Coalition als im Interesse ihrer Länder erachtet werden wird. Jedenfalls ist ein Zweifel hieran erlaubt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Dec. Die officielle Anerkennung des französischen Kaiserreichs durch den Deutschen Bund ist in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung erfolgt. Zugleich wurde Hr. de Tallenay zu eröffnen beschlossen, daß man der Accreditation eines französischen Gesandten entgegenstehe. Das Präsidium wurde mit dieser Eröffnung beauftragt.

— In einem Artikel der Weser-Zeitung über Frankreichs Verbündete gegen Deutschland heißt es: Aller Augen sind nach Frankreich gewandt: die Wiederherstellung des Kaiserreichs dient auch in der deutschen Heimat zur Erklärung aller ungewöhnlichen politischen Ereignisse, für die nicht andere Gründe auf offener Hand liegen. Wir sind weit entfernt davon, das für gerechtfertigt zu erklären; wir begrüßen diese Erscheinung vielmehr als ein erfreuliches Zeichen, daß man sich der drohenden Gefahr bewußt ist. Dieses Bewußtsein muß aber nothwendig die Einigkeit fördern, da die Hoffnung, zur Einheit Deutschlands zu gelangen, vorläufig aufgegeben werden mußte. Wir wollen auch nicht dieses Gefühl zu schwächen suchen, wenn wir die Ueberzeugung aussprechen, daß der Kaiser der Franzosen vorläufig noch eine Zeit lang beschäftigt sein wird, seine Gewalt im Innern zu befestigen, die Intriguen, welche mit oder ohne sein Wissen nach außen hin gesponnen werden, sich mehr und mehr verzeihen zu lassen, ehe seine Heere die Grenze überschreiten. Es ist klar, er hat es in seiner Gewalt diesen Zustand solange fortbauern zu lassen, wie es ihm gefällt und wie seine Armee es ihm gestattet. Vorläufig wird es ihm nicht an Mitteln fehlen, die Kampflust des Prinzen Murat, der sehnsüchtig nach dem Throne seines Vaters schaut, in Jügel zu halten, seine militärischen Getreuen auf friedlichem Wege zu beruhigen. Aber dieser Zustand kann und wird, ehe wir uns dessen versehen, vielleicht ehe noch der Deutsche Bund darüber beschlossen, ob die Bundesarmee um 50,000 oder um 150,000 M. vermehrt werden soll, zu Ende gehen. Dann wird es dem Kaiser weder an einem Vorwande zum Bruche noch an dem Willen fehlen, den Krieg so eifrig, energisch und erfolgreich zu führen, wie es Frankreich möglich ist; und wer das Land bereist, wer in allen Festungen die aufgehäuften unermesslichen Quantitäten von Kriegsmaterial, wer die wirklich kriegerischen Uebungen der Armee gesehen hat und die Geschichte des Landes und des Mannes, der es leitet, kennt, der weiß, welcher Energie das Volk und sein Erwählter fähig ist. Wendet der Kaiser sich gegen Italien, so hat er an der von Deutschland bedrängten Schweiz und Piemont, Oesterreichs Erbfeind, Verbündete. Wendet er sich gegen Belgien und den Rhein, so fehlt es ihm

auch da nicht an fremder Hülfe. Und fragt man, welche? so wollen wir mit unserm Urtheil zurückhalten, aber einen Franzosen reden lassen, der uns seit langer Zeit als tief eingeweiht in die geheimen Fäden der Politik bekannt ist. Er schreibt uns: „Der Kaiser hat die begründete Hoffnung, einige der kleinern deutschen Staaten von der deutschen Sache abtrünnig zu machen, den Rheinbund wiederherzustellen. Es fehlt nicht an Patrioten, die sehr geneigt dazu sind.“ Wir signalisiren die Ansicht eines Franzosen dem deutschen Publicum, und mögen nicht bezweifeln, daß auf deutschem Boden Niemand Grund hat, sich von demselben getroffen zu fühlen. Dann fährt unser Gewährsmann fort: „Eins aber kann nicht mehr bezweifelt werden: die dänische Armee ist für die Sache des Kaisers eine ganz bereite, verbündete; sie ist ganz dazu gerüstet und tief in das Herz Norddeutschlands vorgeschoben! Diesem Verbündeten hat Deutschland die Mündungen der Elbe und der Trave anvertraut.“ Die Wichtigkeit dieser zweiten Mittheilung bezweifeln wir nicht. Seit den deutschen Freiheitskriegen liegt in Kopenhagen der damals nicht zur Ausführung gekommene Plan, mit einer dänischen Armee elbaufwärts zu marschiren, sich mit Preußens Feinden zu vereinigen und auf Berlin loszugehen, fertig ausgearbeitet. Wären die Ereignisse nicht damals schneller gewesen als die Dänen, die Schlacht bei Leipzig wäre nicht geschlagen oder sie hätte einen andern Ausgang gehabt. Dieser Plan kann im geeigneten Augenblicke wieder aufgenommen werden und seine Ausführung ist wesentlich erleichtert, seit die schleswig-holsteinische Armee unter Deutschlands Mithülfe aufgelöst ist; seit dänische Truppen, die vor dem Jahre 1848 niemals in den Herzogthümern bleibende Cantonnements gehabt haben, an der Elbe stehen. Den Einwand, daß Dänemark Alles und mehr noch, als es gewollt, erreicht habe, daß es bei einem Kriege gegen Deutschland nichts gewinnen, nur verlieren könne, lassen wir nicht gelten und wird Niemand gelten lassen, der das Dänenvolk kennt und der den Schleswig-Holsteinern zutraut, daß sie, wenn auch augenblicklich nicht die Kraft dazu, doch immer noch den Willen haben, das Joch, das man ihnen jetzt aufgelegt hat, nicht ewig zu tragen. Das sind die Verbündeten, auf welche Frankreich rechnet. Es hat aber seine Blicke noch auf einen andern, uns Deutschen nicht minder gefährlichen Allirten geworfen: auf die deutsche Uneinigkeit und die Unzufriedenheit, welche die Ereignisse der letzten Jahre in manchen Gemüthern zurückgelassen haben. Man braucht nicht an die unmittelbare Wiederherstellung des Rheinbundes zu glauben und kann doch einräumen, daß Frankreich keinen zuverlässigern Verbündeten, Deutschland keinen schlimmern Feind hat als diese Uneinigkeit, diese Unzufriedenheit. So klug und dankenswerth es auch war, daß der Kaiser von Rußland den Kaiser von Oesterreich zur Reise nach Berlin veranlaßte, so hoch wir auch die Folgen dieses Ereignisses anschlagen, damit allein ist noch nichts, gar nichts gewonnen. Schlimmer und gefährlicher als die Eifersucht der Fürsten ist die Eifersucht der Volkstämme. Aber heißt es denn wirklich dem deutschen Volke zu viel zumuthen, wenn man von ihm fodert, des innern Habers und der Unzufriedenheit mit manchen Maßregeln der Regierungen zu vergessen, wo es gilt, das Vaterland gegen einen äußern Feind zu vertheidigen?

Preußen. ▲ Berlin, 3. Jan. Mit dem 1. Jan. ist die Vereinigung der beiden obersten preussischen Gerichtshöfe, des Geheimen Obergerichts und des Rheinischen Revisions- und Cassationshofs, ins Leben getreten. Ein solennes Festmahl beim Justizminister Simons vereinigte die Mitglieder des neugebildeten gemeinsamen Obergerichts des ganzen Landes, deren Zahl sich durch Ernennung um sechs, darunter der bisherige Oberstaatsanwalt Sethe, vermehrt hat. — Einige hiesige Zeitungen, namentlich die Neue Preussische und die Post, hatten mitgetheilt, daß die vom Handelsminister beantragten sehr bedeutenden Credit zu neuen Eisenbahnbauten vom Gesamtstaatsministerium verworfen worden seien. Dem ist nicht so, vielmehr hat das Verlangen des Handelsministers im Staatsministerium die Majorität erlangt. Wenn dennoch nicht augenblicklich an die Ausführung der projectirten Bahnbauten gegangen wird, so liegt der Grund einzig in dem Umstande, daß von mehreren Seiten, sowol von Privaten als von Kreisständen, hinsichtlich einzelner der auszuführenden Bahnen sehr vortheilhafte Anerbietungen eingegangen sind und diese leptern einer ersten Prüfung unterzogen werden müssen, bevor ein Beschluß darüber gefaßt werden kann.

▲ Berlin, 3. Jan. Die Rundschau der Kreuzzeitung für den Monat December zeigt dieses Blatt von neuem in Widerspruch mit den Ansichten und den Maßregeln unserer Regierung. Ohne Rücksicht auf die Pietät, welche unsern König alle Bedenken gegen die Anerkennung des französischen Kaiserthums eben im Interesse und zur Ehre Preußens überwinden ließen, beeilt sich jene Zeitung, den Ruhm und die Ehre des Landes schonungslos in Abrede zu stellen, dessen freundschaftliche Beziehungen durch jenen königlichen Entschluß eben ausgesprochen wurden. Welche Absicht auch

nt
nen.
ntbal gelei
d allgemein
ht von der
ndendorff
stern 1853
ohne Mau-
dem Unter-
dem Lehrer-
le felt vielen
en dort ble-
von Stern
80 Thaler
ungen und
endorff
adt.
rif
3311-18)
Sohn
welche auf
ng in Lon-
hnadeln
die Güte
beigefügt
auf weiß
ität trägt
chiede, daß
ual. steht.
r.
stadt, der
inige aus-
den dahin
ne Messen,
ne gründ-
unden mit
n derselbe
f diese Of-
Schmidt
skunft ge-
(8-9)
ung.
ie meinen
Anzeige.
US
indig und
richtig ist,
m zu recht
sichere ich
u.
üfer,
r.
em bedeu-
cht ange-
die nöthi-
de Herren
[12]
n.
t Fr. B.
mit Fr.
— Fr. L.
ris pen-
Groben-
in Leipzig
Sohn.
bermeister
idelsmann
nermeister
in Leip-